

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
Amen

Eingangsspruch (Ps.33,4)

„Gottes Wort ist wahrhaftig,
und was er zusagt, das hält er gewiss.“

Psalmgebet: (Psalm 119/EG 748)

Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des Herrn wandeln!
Wohl denen, die sich an seinen Mahnungen halten,
die ihn von ganzem Herzen suchen,
die auf seinen Wegen wandeln
und kein Unrecht tun.
Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zuschanden.
Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen,
dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.
Deine Gebote will ich halten;
verlass mich nimmermehr!
Öffne mir die Augen,
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.
Zeige mir, Herr, den Weg deiner Gebote,
dass ich sie bewahre bis ans Ende.
Meine Seele verlangt nach deinem Heil;
ich hoffe auf dein Wort.
Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort
und sagen: Wann tröstest du mich?
Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.
Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.
Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.
Stärke mich, dass ich gerettet werde,
so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.
Amen.

Gebet

Ganz nah ist dein Wort, Gott,
ganz nah deine Gnade.
Öffne unsere Herzen,
dass wir deine Stimme hören
und unsren Weg finden.
Amen.

Schriftlesung: Lukasevangelium, Kapitel 8, Verse 4-15

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten,
sprach er durch ein Gleichnis:

Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen.
Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten,
und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.
Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es,
weil es keine Feuchtigkeit hatte.
Und anderes fiel mitten unter die Dornen;
und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.
Und anderes fiel auf das gute Land;
und es ging auf und trug hundertfach Frucht.
Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute.

Er aber sprach:

Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes,
den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen,
dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

Das ist aber das Gleichnis:

Der Same ist das Wort Gottes.

Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören;
danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen,
damit sie nicht glauben und selig werden.

Die aber auf dem Fels sind die:

Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an.

Sie haben aber keine Wurzel;

eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin
und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens
und bringen keine Frucht zur Reife.

Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören

und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Amen.

Gedanken zu Lukas 8,4-15:

Aus ökonomischer Sicht hat der Sämann einen Tadel verdient.
Weil er verschwenderisch mit dem Samen umgeht;
ihn scheinbar blindlings verstreut.
Nur ein Viertel fällt dorthin, wo der Samen Frucht bringen kann.
Kritik, die – nach Jesu Deutung seines Gleichnisses – auch ihn selbst betrifft.
Er ist der Sämann des Wortes Gottes
und er sät nicht sehr zielgerichtet.
Nur wenige seiner Worte erreichen Zuhörerinnen und Zuhörer,
bei denen sie auf guten Boden fällt und Frucht bringen.

Doch ist diese Verschwendung wirklich ein Grund zur Kritik?

*

Ich glaube, nein – aus zwei Gründen.
Zunächst glaube ich, dass es Situationen gibt, in denen gesät werden muss
auch wenn die Aussicht auf Erfolg – auf Frucht – sehr gering ist
oder die Aussaat sogar von Anfang an zum Scheitern verurteilt ist.

Davon erzählt die Geschichte eines der beiden ungewöhnlichen Sämmen,
die ich heute in meiner Predigt als Beispiele anführen möchte:
Alexej Nawalny.

Seine Geschichte kennen Sie.
Seit Jahren ist er einer der schärfsten Kritiker
des russischen Präsidenten Wladimir Putin
und der politischen Verhältnisse in seinem Heimatland.
Im vergangenen Jahr wurde ein Giftanschlag auf ihn verübt,
bei dem er fast umgebracht worden wäre.
Es dauerte Wochen, bis er hier in Deutschland wieder genesen war.
Kaum gesund, kehrte er in sein Heimatland zurück,
um den Kampf für Demokratie und Freiheit wieder aufzunehmen.
Obwohl er weiß, dass dieser Kampf nahezu aussichtslos ist.
Wie erwartet, wurde er noch am Flughafen verhaftet
und in der vergangenen Woche mit fadenscheinigen Gründen
zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt.

War es wirklich vernünftig, nach Russland zurückzukehren
und einen scheinbar aussichtslosen Kampf wieder aufzunehmen?

Wer diese Frage verneinend beantwortet,
hätte vielleicht auch das Auftreten Jesu kritisch hinterfragt:

In der Auseinandersetzung mit den religiösen und politischen Obrigkeiten seiner Zeit war seine Anhängerschaft unter dem Kreuz auf eine Handvoll Menschen zusammengeschrumpft.

Wahrlich keine Erfolgsgeschichte.

Wir können nur dankbar sein, dass Jesus sein Handeln nicht nach ökonomischen Kriterien oder nach scheinbaren Vernunftgründen ausgerichtet hat...

*

Und damit komme ich zum zweiten Aspekt, warum ich den Sämann Jesus wegen seiner scheinbar ziellosen Aussaat nicht kritisieren mag. Er verschwendet das Wort Gottes nicht, weil er bei niemandem die Hoffnung aufgibt, dass es nicht doch Frucht bringen kann. Und wenn das Wort Gottes diesmal bei mir auf steinigem Boden oder unter die Dornen fällt und verkümmert, dann versucht der Sämann es wieder und wieder. Er gibt die Hoffnung mit mir nicht auf – und deshalb sollte ich sie mit mir auch nicht aufgeben, auch wenn meine Frucht zurzeit eher kümmerlich ist.

Jede und jeder kann Frucht bringen. Das ist keine Frage des Alters oder der Gesundheit, der Intelligenz und der Macht. Es ist – glaube ich – eine Frage des Herzens.

Davon erzählt auch die Geschichte des zweiten unglaublichen Sämanns meiner Predigt. Er ist Anfang dieser Woche verstorben. Bekannt wurde er als „Captain Tom“, sein Name war Tom Moore. Moore war zuvor in ein Krankenhaus gebracht worden, weil er sich mit dem Coronavirus infiziert hatte. Wegen Medikamenten, die er zur Behandlung einer Lungenentzündung erhalten hatte, war er nicht gegen Covid-19 geimpft worden.

Der 100 Jahre alte Veteran aus dem Zweiten Weltkrieg hatte im vergangenen Jahr auf ganz ungewöhnliche Art hundertfache Frucht gebracht: Er hatte in der Corona-Pandemie mit einem Spendenlauf umgerechnet etwa 37 Millionen Euro für den nationalen Gesundheitsdienst NHS gesammelt.

Moore war dafür 100 Runden
mit seinem Rollator durch seinen Hinterhof marschiert.

100 Runde mit seinem Rollator im Hinterhof.
Für einen Hundertjährigen eine stramme Leistung,
doch unter ökonomischen Gesichtspunkten
oder im Lichte der Vernunft gesehen eigentlich Unsinn.
Gut, dass Tom Moore nicht so gedacht hat.
Und gut, dass die vielen, vielen Menschen, die durch seine Aktion berührt wurden,
nicht so gedacht haben,
sondern geteilt haben.
37 Millionen Euro – das ist mehr als hundertfache Frucht.

*

Was hat „Captain Tom“ gemacht?
Er hat das gemacht, was er noch konnte.
Mit seinem Rollator und mit kleinen Schritten hundert Runden drehen.
Das konnte er noch
und das hat er gemacht.

Und mehr wird von niemandem verlangt,
als das zu tun, was ich, was Sie, was wir jeweils noch können.
Da gibt es kein zu wenig oder zu schwach –
machen, und wir werden Frucht bringen.

*

Ich glaube, das gilt auch für die Verkündigung des Wortes Gottes,
zu der wir auch heute aufgerufen sind.
Jetzt sind wir dran mit der Aussaat.
Doch warum fällt uns die Verkündigung,
gerade außerhalb der kirchlichen Mauern,
oft so schwer?

Haben wir kein Vertrauen mehr in die Wirkmächtigkeit des Gotteswortes.
Dass kein Wort der Verkündigung wirkungslos bleibt,
auch wenn wir selbst vielleicht keine Früchte sehen?
Dann wären wir wie diejenigen,
bei denen die gute Aussaat von den Vögeln gefressen wird.
Oder haben wir Geduld und Ausdauer verloren,
weil Verkündigung so mühselig geworden ist?
Dann wären wir wie diejenigen, bei denen die Saat verdorrt.
Oder wird das Wort Gottes bei uns
unter Strukturdebatten und Haushaltsplänen erstickt wie unter Dornen?

*

Nein, ich möchte – und ich glaube, ich spreche da für uns alle – wir möchten, dass das Wort Gottes bei uns auf guten Boden fällt und reiche Frucht bringt.

Deshalb gehören wir zur Gemeinde
hören Gottes Wort, bedenken es,
bitten um seinen Segen und lassen uns im Abendmahl von ihm stärken.
Und wir möchten, dass unsere Verkündigung bei den Menschen
– in der Familie, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz, im Verein –
gehört wird und Frucht bringt.

*

Doch wie aussäen?

Ich glaube, das ist gar nicht so schwer,
sondern wir machen es uns schwer.
Weil wir Verkündigung für etwas Außergewöhnliches ansehen,
es muss ein Event sein,
Profiarbeit, die wir uns nicht mehr zutrauen.

Das stimmt aber nicht.
Verkündigung ist Alltagsarbeit;
eine Selbstverständlichkeit –
wie für den Bauern die Aussaat.
Und wie er Bauer ist, weil er aussät,
sind wir Christen, wenn wir verkündigen.
Amen.

Fürbittengebet

Gott, dir in die Hände
und an dein Herz
legen wir
unsere Welt,
diese Stadt
und unser Tun.

Wir danken dir
für alle,
die uns geleitet
und uns dein Wort gesagt haben.

Wir bitten dich,
hilf uns,
dass wir
denen, die mit uns sind
und allen, denen wir begegnen
sagen, woran wir glauben,
worauf wir vertrauen.

Wir denken vor dir
an unsere Freundinnen und Freunde
und an die,
die uns zu tragen geben;
an die,
mit denen wir lachen,
und an die,
um die wir uns sorgen;
an alle,
die uns aufgetragen sind,
und wir bitten,
dass du sie segnest.

Vater unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.